



Pressemitteilung

der EU-Drogenbeobachtungsstelle in Lissabon

WELT-HEPATITIS-TAG — HEPATITIS C UNTER DROGENKONSUMENTEN IN EUROPA

Neuer Bericht der EMCDDA: Hoffnung bei der Behandlung von Hepatitis C

(28. Juli 2016, LISSABON) Hepatitis C ist eine Infektionskrankheit der Leber. Sie wird vom Hepatitis-C-Virus (HCV) verursacht, der durch das Blut übertragen wird. Weltweit wurden etwa 115 Millionen Menschen irgendwann im Laufe ihres Lebens mit HCV infiziert. Schätzungsweise zwei Drittel der Betroffenen leiden an einer chronischen Infektion, mehr als 5 Millionen chronisch Infizierte leben in der Europäischen Union. HCV-Infektionen sind unter injizierenden Drogenkonsumenten weit verbreitet. Die Ansteckung kann durch die gemeinsame Nutzung von Nadeln, Spritzen und anderen Konsumutensilien erfolgen. In einem neuen Bericht, der am heutigen **Welt-Hepatitis-Tag** veröffentlicht wird, untersucht die **Europäische Beobachtungsstelle für Drogen und Drogensucht (EMCDDA)** neue Möglichkeiten einer wirksamen Prävention und Behandlung dieser Erkrankung, einschließlich des Einsatzes neuer Generationen von Arzneimitteln ⁽¹⁾.

Der neue Bericht mit dem Titel ***Hepatitis C among drug users in Europe: epidemiology, treatment and prevention*** [Hepatitis C unter Drogenkonsumenten in Europa: Epidemiologie, Behandlung und Prävention] bietet einen aktuellen Überblick über die Epidemiologie von HCV-Infektionen in Europa ⁽²⁾ und ihre geschätzte Prävalenz unter injizierenden Drogenkonsumenten ⁽³⁾. In dieser Personengruppe liegen die HCV-Infektionsraten zwischen 15 % und 84 %, wobei zahlreiche Studien 50 % Infizierte und mehr aufweisen. Darüber hinaus gibt es Belege für fortlaufende und in einigen Ländern massive Übertragung unter jungen injizierenden Drogenkonsumenten. Dies lässt darauf schließen, dass die Infektion bereits in einem frühen Stadium des injizierenden Drogenkonsums erworben werden kann. Dem Bericht zufolge „stellt die HCV-Prävention in Europa nach wie vor eine der größten Herausforderungen dar, wenn es um Maßnahmen zum Schutz der öffentlichen Gesundheit mit Blick auf den injizierenden Drogenkonsum zugeht“.

Die Erstinfektion mit HCV verläuft häufig asymptomatisch, so dass viele der Infizierten nicht wissen, dass sie Träger des Virus sind. Aus diesem Grund wird die Erkrankung auch als „schleichende Epidemie“ bezeichnet. Bleibt sie unbehandelt, kann die Infektion zu chronischer Leberkrankheit und -zirrhose sowie zu Leberkrebs und zum Tod führen.

Alexis Goosdeel, Direktor der EMCDDA, erklärt hierzu: „Wenn wir uns nicht mit HCV-Infektionen unter injizierenden Drogenkonsumenten beschäftigen, werden diese in Zukunft erhebliche Kosten verursachen, und zwar sowohl für die Betroffenen als auch für die Gesundheitssysteme. Unser neuer Bericht macht jedoch deutlich, dass es nun bei Prävention und Behandlung dieser Erkrankung Anlass zu größerem Optimismus gibt. Zu verdanken haben wir diese Entwicklung einerseits einer Kombination aus opioid-gestützter Substitutionsbehandlung und Spritzenaustauschprogrammen sowie neuen pharmakologischen Optionen für die Behandlung von HCV. Zum anderen wissen wir mittlerweile mehr darüber, wie wir injizierende Drogenkonsumenten erreichen und behandeln können. Ich bin überzeugt, dass wir nun in Europa die Chance haben, in diesem Bereich echte und nachhaltige Fortschritte zu erzielen. Mit der Kombination aus Therapie und geeigneten Maßnahmen zur Prävention und Schadensminimierung verfügen wir über die notwendigen Instrumente, um diese Epidemie zu kontrollieren.“

Neue Arzneimittel tragen zur Beseitigung von Therapiehindernissen bei

Die herkömmliche HCV-Therapie sah unter anderem die Einnahme von Interferon und Ribavirin vor. Diese Arzneimittel können zwar wirksam sein, werden jedoch häufig schlecht vertragen, haben schwere Nebenwirkungen und setzen eine lange Behandlungsdauer voraus (24 bis 48 Wochen). Diese Faktoren trugen häufig dazu bei, dass die Therapie bei Drogenkonsumenten kaum auf Akzeptanz stieß.

„Dies ändert sich jedoch nun“, heißt es in dem Bericht, der einen aktuellen Überblick über die neuen Arzneimittel bietet, die bereits verfügbar sind oder derzeit entwickelt werden. Dem Bericht zufolge sind mittlerweile neue antivirale Drogen auf dem Markt, die über einen kürzeren Zeitraum eingesetzt werden und weniger Nebenwirkungen haben. Die Chancen auf einen Verbleib in Behandlung werden dadurch erhöht.

„Eine HCV-Therapie durchzuführen, ist nun mit weniger Problemen verbunden“, stellt die **EMCDDA** in ihrem Bericht fest. Rein orale, interferonfreie HCV-Therapien sind leichter durchzuführen und können auch in Einrichtungen der Drogenhilfe und der allgemeinen medizinischen Versorgung angeboten werden. In dem Bericht heißt es weiter: „Infolge dieser Entwicklungen besteht nun – wahrscheinlich erstmals – eine reelle Chance, die hohe Prävalenz von HCV-Infektionen unter injizierenden Drogenkonsumenten einzudämmen.“

Prävention weiterer Infektionen und Verbesserung der Screeningmaßnahmen

Maßnahmen der Gesundheitsförderung, die darauf abzielen, Menschen vom injizierenden Drogenkonsum abzuhalten oder entsprechendes Risikoverhalten zu ändern (z. B. Spritzenaustauschprogramme, opioidgestützte Substitutionsbehandlung) sind nach wie vor die zentralen Elemente der gegenwärtig verfolgten Ansätze zur HCV-Prävention. „Die Reichweite dieser Maßnahmen ist jedoch in vielen Ländern noch immer unzureichend und muss daher verbessert werden“, stellt die **EMCDDA** in ihrem Bericht fest. Des Weiteren unterstreicht sie die Notwendigkeit, die Hilfen auf die am stärksten benachteiligten und gefährdeten Menschen auszudehnen und für injizierende Drogenkonsumenten spezifische Maßnahmen zur Diagnose und Betreuung von HCV anzubieten.

Dem Bericht zufolge kann die medizinische Behandlung der Infektion eine wichtige Rolle bei der Eindämmung der Ausbreitung des Virus spielen: „Es zeichnet sich ab, dass ‚Therapie als Prävention‘ tatsächlich eine Möglichkeit darstellt, der HCV-Epidemie unter injizierenden Drogenkonsumenten in Europa wirksam zu begegnen.“

Die Tatsache, dass sich viele HCV-Infizierte ihrer Infektion nicht bewusst sind, wirkt sich zum einen auf die fortgesetzte Verbreitung des Virus und zum anderen langfristig auf die Gesundheit der Betroffenen aus. Umso wichtiger ist es, Öffentlichkeit und Fachkräfte auf die Bedeutung des Testens aufmerksam zu machen.

Es gilt als gute Praxis, allen in Behandlung befindlichen Drogenkonsumenten das Testen auf Infektionskrankheiten anzubieten. Dies wird auch in den kürzlich vereinbarten Mindestqualitätsstandards der EU bei der Verringerung der Drogennachfrage (Rat der Europäischen Union, 2015) betont, in denen diesbezüglich die folgende Empfehlung ausgesprochen wird: „[I]m Rahmen der Therapiedienste werden freiwillige Tests auf durch Blut übertragene Infektionskrankheiten und eine Aufklärung über Risikoverhalten durchgeführt sowie Hilfe bei der Bewältigung einer Krankheit geleistet“ (4).

Ausbau des Therapieangebots auf die übrigen Hilfsmaßnahmen zur Eindämmung von Hepatitis

Modellstudien lassen darauf schließen, dass die Kombination aus einem flächendeckenden Angebot von Hepatitis-C-Therapien und anderen Maßnahmen der Primärprävention das Potenzial haben, die Übertragung von HCV zu verringern. In ihrem Bericht betont die **EMCDDA**, dass nun praktische Erfahrungen und Evidenz benötigt werden, um die Modellprognosen zu prüfen und um zu zeigen, inwiefern der Ausbau des Angebots von HCV-Therapien zusammen mit anderen Maßnahmen zu einer Eindämmung

der Übertragung von HCV in der Bevölkerung beitragen kann. Diese Abstimmung des Therapieangebots setzt unter anderem die Entwicklung wirksamer Partnerschaften zwischen der Drogenhilfe und Diensten für die Behandlung und Betreuung von HCV-Patienten voraus. Hierzu heißt es in dem Bericht: „Die Herausforderung besteht darin, einen umfassenden Ansatz für die Betreuung in diesem Bereich zu entwickeln, der sicherstellt, dass sowohl Präventionsmaßnahmen als auch der Zugang zu Therapien mit angemessenen Ressourcen ausgestattet und proaktiv angeboten werden.“

Die **Weltgesundheitsorganisation** hat die Eliminierung der Virushepatitis als Bedrohung für die öffentliche Gesundheit bis 2030 zu einem ihrer globalen strategischen Ziele erklärt (WHO, 2016) ⁽⁵⁾. Die **EMCDDA** ist entschlossen, in diesem Bereich mit ihren internationalen, europäischen und nationalen Partnern zusammenzuarbeiten, um die Evidenzbasis zu erweitern und die erforderlichen Maßnahmen zu unterstützen, die sicherstellen, dass die ehrgeizigen Ziele erreicht werden, die im Bereich der öffentlichen Gesundheit für die Eliminierung von HCV-Infektionen festgelegt wurden.

Anmerkungen

⁽¹⁾ *Hepatitis C among drug users in Europe: epidemiology, treatment and prevention* [Hepatitis C unter Drogenkonsumenten in Europa: Epidemiologie, Behandlung und Prävention] – EMCDDA Insights Nr. 23. Auf Englisch verfügbar unter www.emcdda.europa.eu/publications/insights/hepatitis-c-among-drug-users-in-europe

Weitere Informationen über den Welt-Hepatitis-Tag erhalten Sie unter <http://worldhepatitisday.org>.

⁽²⁾ Anhand der jüngsten Überwachungsdaten des Europäischen Zentrums für die Prävention und die Kontrolle von Krankheiten (ECDC).

⁽³⁾ Siehe das EMCDDA Statistical Bulletin unter www.emcdda.europa.eu/data/stats2016 (data tables, infectious diseases, HCV).

⁽⁴⁾ Rat der Europäischen Union (2015), *Schlussfolgerungen des Rates zur Umsetzung des Drogenaktionsplans der EU (2013-2016) bezüglich der Mindestqualitätsstandards bei der Verringerung der Drogennachfrage in der Europäischen Union*, CORDROGUE 70, Dokument ST 11985 2015 INIT (<http://data.consilium.europa.eu/doc/document/ST-11985-2015-INIT/de/pdf>).

⁽⁵⁾ WHO (Weltgesundheitsorganisation) (2016), *Draft global health sector strategies: viral hepatitis, 2016-2021* [Entwurf der globalen Strategien für den Gesundheitssektor: Virushepatitis, 2016-2021], Bericht des Sekretariats (http://apps.who.int/gb/ebwha/pdf_files/EB138/B138_30-en.pdf?ua=1).